

Fossile Moostierchen (*Bryozoen*) im Helvetikum des Haunsberges

von Hilda Steinbacher

Meine Arbeit am Haunsberg zielt im wesentlichen auf die Erforschung der einstigen Korallenküste ab. Im Rahmen dieser Arbeit stoße ich fast zwangsläufig auf Bewohner der Korallenküste.

Dieser Beitrag soll sich mit den Moostierchen (*Bryozoen*) befassen, von denen ich zirka 40 bis 50 Arten am Haunsberg und Kressenberg (Fossilschicht, Schwarzerz, Roterz, Blaue Schicht, Paleozän, Lithothamnienkalk) sichern konnte.

Moostierchen leben noch heute zirka 4000 Arten in den **Weltmeeren**, verästelt, inkrustierend oder in Fächern. Diese zarten Einzelindividuen überschreiten kaum die Millimetergrenze, und diese Zooiden leben in Kolonien.

Der Körper der Tiere ist sackförmig, mit einer Leibeshöhle ausgestattet. Diese Tiere sind hochentwickelt: Sie besitzen einen Schlund, einen Magen und einen Darm. Fast alle Moostierchen leben im Meer, nur ganz wenige im Süßwasser. Sie sind wie Korallen mit Tentakeln ausgestattet, die die Mundöffnung umgeben. Die bewimperten beweglichen Tentakeln dienen zum Fang der Beute, die aus Mikroplankton besteht. Bryozoen sind polypenähnliche stockbildende Tierchen mit gallertartigem, hornigem oder verkalktem Hautskelett. Moostierchen haben somit eine große Ähnlichkeit mit Korallen.

Am Haunsberg (Schuppenzone) wurden bisher keine nennenswerten Moostierchenkolonien gefunden und beschrieben.

VOGELTANZ bemerkt 1970 (p. 406):

. . . Daß es sich (vor allem wegen der Längsschnitte) um Vertreter der Gattung *Ceriopora* GOLDFUSS 1827 handelt. Der Anteil an den Biogenen ist gering, der Erhaltungszustand fast immer fragmentär und das Vorkommen ausschließlich auf den unteren Lithothamnienkalk und die Roterz-Schichten beschränkt. Dennoch sind sie verbreitet, vor allem in Schriffen, in denen auch Lithothamnien vorkommen . . .

Moostierchen sind wegen ihrer sehr kleinen Gestalt nur schwer erkennbar. In der Fossilschicht jedoch konnte ich viele Arten und Formen sichern.

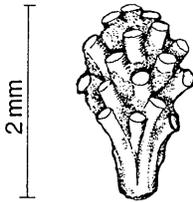
Moostierchen und Schwämme bilden häufig eine **Lebensgemeinschaft**. Diese Tatsache konnte ich auch durch entsprechende Funde in der Fossilschicht nachweisen. Sie bilden auch fossile Riffe auf Steinen und Holz.

Wegen ihrer Ähnlichkeit mit Korallen werden die Moostierchen im Volksmund auch als Mooskorallen bezeichnet. Sie pflanzen sich ungeschlechtlich durch Knospung, geschlechtlich durch Eier fort.

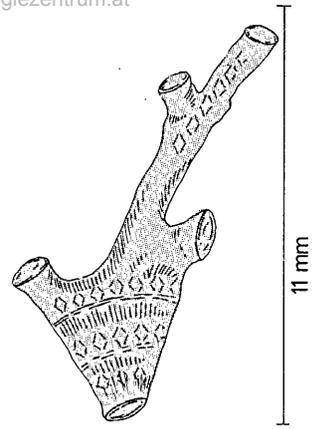
Die Bergung und Präparation besonders der verästelten Formen ist schwierig. Einmal ist die Konsistenz der Fossilschicht oft mürbe, sie zerbröckelt sehr leicht, zum anderen sind die Moostierchen auch häufig fest zusammenzementiert und verkieselt. Die verästelten Formen können deshalb meist nur fragmentär geborgen werden. Die inkrustierten Formen sind leichter zu bearbeiten. Diese Formen sind neben den verästelten Formen äußerst vielfältig, ihre Kolonien weisen oft einen Durchmesser bis zu 30 Zentimeter auf. Zu erwähnen ist hier noch, daß sich Moostierchen auf Meeresschalern inkrustierend als **Parasiten** ansiedeln.

Interessant ist auch die äußere Form der Moostierchenkolonien: Die geweihartigen Formen sind ästhetisch besonders ansprechend. Es seien hier noch zwei weitere Formen erwähnt: bäumchenförmige Moostierchen (Abb. 1) und ästige Moostierchenkolonien (Abb. 2).

Moostierchen gibt es wie Korallen in den meisten Schichten des Helvetikums, zum Beispiel am Kressenberg (Bayern). Auch ich konnte am Kressenberg Moostierchen sichern, der Großteil



(Abb. 1) Bäumchenförmige Moostierchenkolonie
(Blaue Schicht)



(Abb. 2) Ästige Moostierchenkolonie
(Fossilschicht)

der Bryozoen meiner Sammlung stammt aber vom Haunsberg, bisher lag hierzu noch kein Nachweis vor, einige Exemplare fand ich in Reitsham. Der Großteil meiner Funde verteilt sich aber auf die Fossilschicht, die Roterz- und Schwarzerz-Schichten, die Blaue Schicht, das Paleozän und den Lithothamnienkalk.

Es ist faszinierend, wenn durch die vielen Funde, die ich vor der sicheren Zerstörung retten konnte, eine längst versunkene, vergessene Welt in ihrer ganzen Vielfalt und Schönheit vor meinem Auge neu ersteht. Und jede Exkursion, die ich unternehme, erweitert durch Neufunde die eozäne Welt. Ihr gilt meine Arbeit, mein Forschen.

Literatur

VOGELTANZ, R. 1970: Sedimentologie und Paläogeographie eines eozänen Sublitorals im Helvetikum von Salzburg (Österreich). Verh. Geol. B.-A. 1970 (3): 373–451.

Anschrift der Verfasserin:

Hilda STEINBACHER
Metzenleitenweg 24
D-8240 Berchtesgaden

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Haus der Natur Salzburg](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Steinbacher Hilde

Artikel/Article: [Fossile Moostierchen \(Bryozoen\) im Helvetikum des Haunsberges.- In: STÜBER Eberhard, Salzburg \(1990\), Berichte aus dem Haus der Natur in Salzburg XI. Folge. 179-180](#)